

«Die ARA Aarwangen weist eine sehr hohe Reinigungsleistung auf»

Das Amt für Wasser und Abfall (AWA) ist neben vielen unterschiedlichen Aufgaben auch für den Gewässerschutz zuständig und stellt durch Kontrollen den reibungslosen Betrieb der Kläranlagen sicher. Das Projekt des ARA-Verbandes der drei Gemeinden Dürrenroth, Affoltern und Walterswil zum Anschluss an die ZALA AG in Aarwangen wurde vom AWA eng begleitet.

Marion Heiniger im Gespräch mit Reto Manser, Amt für Wasser und Abfall (AWA), Abteilungsleiter Siedlungswasserwirtschaft.

Die Wasserqualität der Seen, Flüsse und Bäche hat sich in der Schweiz seit den 1960er-Jahren stark verbessert. Vorher war in vielen Gewässern nicht einmal das Baden möglich. Wie sieht es heute im Kanton Bern mit unseren Gewässern aus?

Grundsätzlich ist die Wasserqualität gut bis sehr gut. Wenn Probleme festgestellt werden, dann häufig an kleineren Gewässern im Berner Mittelland, welche sich im Einzugsgebiet von Acker- und Gemüseanbauflächen befinden. Hier ist die Nährstoff- und Pestizidbelastung teilweise sehr hoch. Weniger gut dagegen ist die Struktur der Fliessgewässer. Im Mittelland gibt es relativ viele Bäche mit monotoner Gewässerstruktur, welche die Vielfalt von Flora und Fauna verhindern.

Revitalisierungsprogramme brauchen oftmals recht lange und auch viel Geld. Das Projekt «GEKOBÉ», das Gewässerentwicklungskonzept des Kantons Bern, hat es sich unter anderem zur Daueraufgabe gemacht, die monotonen Gewässerstrukturen zu renaturieren.

Was kann oder muss noch getan werden, um die Wasserqualität zu verbessern?

Hier müssen alle ihren Anteil leisten. Bei der Abwasserentsorgung beispielsweise werden laufend Optimierungen der Kläranlagen bezüglich Standards und Leistung gemacht. Ebenfalls optimiert wird das Zusammenspiel des Kanalisationsnetzes mit den Kläranlagen – ein relativ neues Thema. Bei der

Landwirtschaft soll der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert und die Nährstoffkreisläufe möglichst wieder geschlossen werden.

Aber auch die Gesellschaft als Ganzes ist in der Verantwortung. Der verantwortungsvolle Umgang mit wassergefährdenden Stoffen im Privatgebrauch wie Pflanzenschutzmittel oder Reinigungsmittel betreffen uns alle, sie sollten, wenn überhaupt, nur schonend eingesetzt werden. Und als Konsumentinnen und Konsumenten können wir Einfluss auf die Art der landwirtschaftlichen Produktion nehmen.

Was unternimmt das AWA sonst noch gegen die Gewässerverschmutzung, abgesehen vom Projekt GEKOBÉ?

Wir kontrollieren regelmässig die Kläranlagen und fördern Ausbau- und Sanierungsmassnahmen. Sinnvoll ist auch die Aufhebung von Kläranlagen, die in «schwache», kleinere Gewässer einleiten wie beispielsweise die ARA in Dürrenroth. Ein gezielter Ausbau von bestehenden Anlagen zur Elimination von Mikroverunreinigungen ist ebenfalls die Aufgabe des AWA. Hierfür werden im Kanton Bern rund sieben grössere Kläranlagen mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe ausgerüstet. Aber auch in der Landwirtschaft setzen wir Massnahmen um. Ein wichtiges Projekt dabei ist das «Berner Pflanzenschutzprojekt» mit dem Hauptziel, die Belastung in den Gewässern zu reduzieren.

Ebenfalls subventionieren wir mit Beiträgen aus dem Abwasserfonds die Zustandsaufnahme von Hofdüngeranlagen – dadurch können undichte und schadhafte Güllengruben erkannt und saniert werden. Aber wir versuchen,

auch die Bevölkerung zu sensibilisieren. Über Fachverbände wie dem VSA (Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute) oder Nichtregierungsorganisationen (NGO) wie die Stiftung PUSCH.

Wie ist denn der Zustand der ARA in Aarwangen?

Da es eine relativ neue Anlage ist, die Inbetriebnahme war im Jahr 2004, entspricht sie dem Stand der Technik und weist eine sehr hohe Reinigungsleistung auf. In Aarwangen werden auch laufend Ersatzmassnahmen und Optimierungen durchgeführt.

Gibt es zukünftig neue Anforderungen an die Kläranlagen, welche auch die ARA in Aarwangen betreffen werden?

Auf Basis des jetzigen eidgenössischen Gewässerschutzgesetzes muss die ARA Aarwangen keine weitere vierte Reinigungsstufe einbauen. Allerdings ist momentan in den eidgenössischen Räten eine Motion hängig, welche einen flächendeckenden Ausbau der Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe postuliert.

Eine neue Anforderung betrifft aber die Wiederverwertung des Phosphors, der im Abwasser enthalten ist. Ab 2026 muss Phosphor aus Abwasser, Klärschlamm oder Klärschlammmasche zurückgewonnen und stofflich verwertet werden. Die Umsetzung ist zurzeit schweizweit in Diskussion. Da zurzeit noch kein Stand der Technik für die Rückgewinnung des Phosphors existiert, ist offen, welche Lösung für den Kanton Bern am zielführendsten ist.

Muss dadurch mit höheren Abwasser-

gebühren gerechnet werden?

Dazu kann man keine generelle Aussage machen. Die Abwassergebühren, die von der Gemeinde in Rechnung gestellt werden, decken die Kosten der meist zentralen Abwasserreinigung (ARA) wie auch die Kosten für den Unterhalt und Werterhalt der eigenen kommunalen Kanalisationen. Die Kosten der Abwasserreinigung sind relativ konstant und dürften auch zukünftig trotz Phosphorrückgewinnung und allenfalls vierter Reinigungsstufe nur leicht ansteigen.

Kosten für die kommunalen Kanalisationen können je nach Sanierungsbedarf variieren. Deshalb kann es teilweise zu Anpassungen bei den Gebühren kommen, aber auch Senkungen sind möglich. Gesamtkantonal besteht eine gute Kostendeckung der Abwasseranlagen, das heisst, es werden genügend Abwassergebühren erhoben.



Reto Manser vom AWA attestiert der ARA Aarwangen eine hohe Reinigungsleistung.

Bild: zvg